

## Blatt 107 Mattersburg

### **Bericht 1992 über geologische Aufnahmen im Kristallin auf Blatt 107 Mattersburg**

Von ALFRED PAHR  
(Auswärtiger Mitarbeiter)

Für das geplante Heft „Burgenland“ der Bundesländerserie (Projekt 820) ergab sich die Notwendigkeit, die am Alpenostrand aufragenden Teile des kristallinen Untergrundes neuen tektonischen Erkenntnissen entsprechend einzuordnen. Meistens ist das nur auf Grund des Gesteinsbestandes möglich, wenn es sich um isoliert aus dem Tertiär auftauchende Kristallinbereiche handelt.

Im dafür vorgesehenen Zeitraum (15 Tage) wurde das Kristallin auf Blatt 107 Mattersburg untersucht. Dieses Blatt erschien 1957 als Zusammendruck der Blätter 107 Mattersburg und 108 Deutschkreutz. Es wurde zwischen 1930 und 1952 vorwiegend von F. KÜMEL kartiert.

Der in den Südrand des Blattes noch hereinreichende Kogelberg (südöstlich Draßmarkt) besteht größtenteils aus Hüllschiefern und gehört daher zur Grobgneseinheit ebenso wie die nordwestlich davon auftauchenden Kristallinschollen beiderseits des Edlaubaches.

Der Nopplerberg westlich von Stoob jedoch muß der Wechseleinheit zugerechnet werden. An seinem Nordfuß sind für diese Gesteinsgesellschaft typische Vertreter vorhanden, Aufschluß beim Fischteich, nördlicher Hangfuß des Harlingbachgrabens: Graphitquarzit, Albitchloritschiefer, darüber Löß. Der Waldweg von hier aufwärts zu Pkt. 351 führt durch biotitführende quarzreiche Glimmerschiefer bis Quarzite. Nahe dem unteren Ende des Harlingbachgrabens ist ein Amphibolitkörper durch den Bach angeschnitten.

Der östliche Teil des Nopplerberges besteht größtenteils aus quarzreichem Muskowitgneis mit sehr unterschiedlicher Feldspatführung, der durch eine neuere Forststraße aufgeschlossen ist.

Der größte Bereich kristalliner Gesteine ist am westlichen Blattrand im Bereich Forchtenau–Landsee vorhanden. Infolge seiner Ausdehnung ist hier die tektonische

Zuordnung nicht nur lithologisch, sondern auch durch die Lagerungsverhältnisse möglich.

Morphologisch markant ist der Semmeringquarzitzug Klosterberg – Ruine Landsee – Heidriegel. Er hebt sich durch eine Geländestufe vom südlich anschließenden Hüllschieferbereich Triftwald–Landsee (Grobgneseinheit) ab und taucht nach Osten unter das Tertiär des Draßmarker Beckens. Ein neu angelegter Steinbruch beim Wegkreuz nordwestlich der Ruine Landsee gibt Einblick in diesen für die tektonische Deutung wesentlichen Gesteinszug: Er bildet hier die südliche Begrenzung einer Gruppe von Gesteinen, die der Wechseleinheit zuzurechnen sind: Überwiegend sind es biotitführende Metapelite mit eingelagerten Bänken von Metabasiten (feinkörniger Amphibolit, gelegentlich auch Metagabbros).

Die (nördliche) Forststraße von Neudorf bei Landsee in die obersten Verzweigungen des Kohlgrabens gibt brauchbare Aufschlüsse dieser Gesteine, ebenso der Graben nordwestlich der Ruine Landsee (beim Wasserreservoir). Ein weiteres für die Wechseleinheit typisches Gestein ist der Wiesmather Gneis, der weit verbreitet auftritt und besonders im Tal des Mühlbaches (westlich Kobersdorf) in einigen Steinbrüchen studiert werden kann. Sehr gute und interessante Aufschlüsse bietet der von der „Waldmühle“ nach Südwesten Richtung Pauliberg hinaufziehende Graben (mit Forststraße). Hier finden sich in dunklen Metapeliten bis zu 0,5 m starke, helle schichtparallele Lagen eines sauren Gesteins. Das Schlibbild zeigt ein schwach verzahntes Quarzpflaster mit Einstreuung von z.T. gerundeten Komponenten. Es dürfte sich um sedimentäre Einlagerung sauren Tuffmaterials handeln, wie sie für die höheren Wechselschiefer charakteristisch ist.

Zur Basaltkuppe des Pauliberges (761 m), viel erforscht und beschrieben, ist festzuhalten, daß er die Folge von Wechselgesteinen durchbricht und somit als einziger in der Kette pliozäner Vulkanberge am Alpen-Ostende auf Kristallin liegt.

Die um Landsee vorkommenden Wechselgesteine bilden den östlichen Teil des „Wiesmather Fensters“ und sind somit tektonisch tieferes Unterostalpin.

## Blatt 114 Holzgau

### **Bericht 1992 über geologische Aufnahmen in den Nördlichen Kalkalpen auf den Blättern 114 Holzgau und 115 Reutte**

Von SYLKE HLAWATSCH  
(Auswärtige Mitarbeiterin)

Im Sommer 1992 wurde ein Teil des westlichen Bschlaber Seitentales im Bereich Boden – Bschlabs im Maßstab 1 : 10.000 neu kartiert.

Das Arbeitsgebiet befindet sich hauptsächlich im Bereich der Lechtaldecke, nur im Süden ist ein kleiner Teil der Inntaldecke aufgeschlossen.

Im Kartiergebiet liegt eine Schichtfolge von Nor bis Untere Kreide vor. Es stehen Hauptdolomit, Kössener Schichten, Allgäu-Schichten, Radiolarit, Aptychen-Kalke und Kreideschiefer an.

Die Gliederung der Schichtfolge richtet sich im wesentlichen nach der von AMPFERER (1932) etablierten Stratigraphie. Die Allgäu-Schichten wurden im Sinne von JACOBSHAGEN (1965) in Jüngere, Mittlere und Ältere Allgäu-Schichten unterteilt.

Es wurden einige Besonderheiten beobachtet. So wurde im liegenden Teil der Jüngeren Allgäu-Schichten ein etwa 20 m mächtiger Rotkalk-Horizont beobachtet. Die Mittleren Allgäu-Schichten treten als rote Mergel und als